

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Nach die Post und unsere Landbotenträger bezogen 1,50 Mk.

und Umgebung.

## Amts-Blatt



Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Buchharthwalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltz-Koitschen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ulfersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 119.

Sonnabend, den 16. Oktober 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Der Herbstjahrmarkt

findet Sonntag, den 17. Oktober, von mittags ab, und Montag, den 18. Oktober dieses Jahres statt. Die sonst hierbei üblichen Lustbarkeiten fallen mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse aus.

Wilsdruff, am 5. Oktober 1915.

Der Stadtrat.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. — Abteilung Fruchtverwertung — in Berlin W. 8, Französische Straße 14, hat die Sammlung der Dels- und Futterfrüchte folgendermaßen geregelt:

**Eicheln und Kastanien** werden durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W. Potsdamer Straße 30 gesammelt.

**Bucheln (Bucheckern) und Lindenamen** werden durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. Berlin W. 8, Kanonierstraße 29/30 gesammelt.

**Sonnenblumenkerne** werden von sämtlichen Eisenbahnverwaltungen übernommen und mit 40 Pfennigen das Kilo bezahlt.

Bemerkung wird hierzu, daß das Einsammeln der ölhaltigen Früchte erst nach voll-

endeter Reise Vorbedingung für deren Verwertbarkeit ist. Das Einsammeln hat nur an trockenen Tagen und an diesen möglichst erst nach dem Abtrocknen des Taues zu erfolgen. Am einfachsten werden die Früchte erst nach dem natürlichen Abfall unter Auscheidung der lauben mit der Hand aufgesiebt. Bucheckern können auch vor dem Abfall gesammelt werden, indem man die fruchttragenden Äste mit umwickelten Netzen abklopft und die Bucheln auf untergebreitete Tücher fallen läßt.

Die Verpackung und Versendung lufttrockener und gedorrter Bucheckern und Lindenfrüchte hat in Säcken zu erfolgen.

Weissen, am 14. Oktober 1915.

Nr. 496 VII.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

#### Sreibank Wilsdruff.

Sonnabend, den 16. Oktober, von vormittags 8 Uhr ab

Rindfleisch, roh, Kilogramm 1,50 Mark.

Wilsdruff, am 14. Oktober 1915.

Der Gutsbezirk.

## Das große Völkerringen.

### Auch ein „Durchbruch“.

Da haben wir endlich den lang ersehnten Durchbruch, von dem die Franzosen in der letzten Zeit so viel geredet hatten. Aber durchstoßen ist nicht die deutsche Front, auf die sie im Verein mit den Engländern ihre hässliche Kronenfeuer und danach immer frische Infanteriekolonnen zu Wirtig abgewiesenen Sturmangriffen losbrechen ließen. Durchstoßen ist die diplomatische Front des Viererbundes, und Herr Delcassé, die Seele der Renouche, die treibende Kraft der Einkreisungspolitik in Frankreich, liegt mit zerschundenen Gliedern im Staube. Diesmal wird man den Franzosen nicht einreden können wie beim Herausziehen des ersten Marokkogewitters im Jahre 1905, daß er deutschen Mächtschaften oder daß er Drohungen des Keitonenkaisers geopfert worden sei. Vielleicht ist er an dem Übermaß von Einigkeit mit seinen Ministerkollegen zugrunde gegangen, an das Herr Viviani die Kammer noch 24 Stunden vor dem Sturz dieses Mannes glauben machen wollte. Oder vielleicht war das Glücksgefühl der nicht mehr zu überbietenden Übereinstimmung mit den verbündeten Leitern der Entente-Politik in London und Petersburg selbst für eine so robuste Natur wie die des Herrn Delcassé schier unerschöpflich geworden; auch davon hatte bekanntlich der Ministerpräsident den Abgeordneten gegenüber den Mund sehr voll genommen. Ach nein, es gibt nichts mehr zu bemänteln und zu beschönigen: es fracht in allen Fugen des Viererbundes! Er hat wieder einmal eine Schlacht verloren, und er muß sich auf weitere Katastrophen gefaßt machen.

Nach Benjamins — Delcassé! Es ist ein bißchen viel auf einmal, das muß man sagen. Ich abgefeimten sind damit alle Versuche, den kläglichen Zusammenbruch der Balkanpolitik des Viererbundes aus der Welt zu diplomatisieren. Wer immer noch nicht klar gesehen haben sollte, dem werden jetzt die Augen geöffnet sein. Ein Koloss auf lödernen Füßen, viel mehr ist sie nicht, diese auf blinden Doh gegründete unnatürlichste aller Staatengemeinschaften, mit der man uns schrecken und, da wir dazu nicht durchsichtbar genug waren, erdrücken wollte. Nach bald fünfvierteljahriger Kriegsführung beginnt dieses Riesengebilde zu wanken und zu schwanzen, und wir werden es am kräftigen Stöcken nicht fehlen lassen, ihm den Rest zu geben. Herr Delcassé war mehr als ein Minister unter vielen. Nicht bloß für die Franzosen, auch für Engländer und Russen bildete er die Verkörperung des Siegeswillens der Verbündeten, eine lebendige Bürgschaft für den endlichen Sieg, mit so schweren Opfern an Gut und Blut er auch erkauf werden mußte. Wie er vorher während vieler Jahre als ruhender Pol in der Entscheidung blüht die auswärtigen Geschäfte seines Landes dem einen Renouchegedanken dienstbar gemacht hatte, so hat er in den

letzten Monaten vor Ausbruch des Weltkrieges seinen Freunden, den Russen, als Botschafter in Petersburg gesagt die letzte Weisheit gegeben für ihre hehre Aufgabe, als Licht- und Freiheitsbringer in Westeuropa einzudringen und zu diesem Zwecke das Deutschtum in Grund und Boden zu treten. Alle paar Wochen fuhr er auch während des Krieges nach London hinüber, um mit seinem noch größeren Herrn und Meister Grey neue Weltverteilungs- und Weltbeglückungspläne zu schmieden. Noch der letzte Kriegsrat in London sah ihn in seiner Mitte, und als alle diese Stützen des Viererbundes befristet auseinandergingen, dachte wohl niemand auch nur im entferntesten an die Möglichkeit, daß, soweit Herr Delcassé in Frage kam, sich hier ein Abschied für immer vollziehen haben könnte. Ob er auch wirklich das Abenteuer von Saloniki nicht mitmachen wollte, oder ob die vulkanischen Erdstöße, die vom Balkan her sich mit jedem Tage deutlicher vernehmbar machten, seine Gesundheit erschütterten haben, uns kann es gleich sein: daß die Republik diesen Mann fallen läßt, gerade jetzt fallen läßt, da für sie vielleicht der freitischste Augenblick seit den Augusttagen des vorigen Jahres gekommen ist — das ist ein Eingeständnis der Schwäche, wie wir es uns überzeugender gar nicht wünschen können. Es ist ungefähr dasselbe, wie wenn Joffre nach dem Zusammenbruch seiner neuen großen Offensive in die Wüste geschickt würde, nachdem man im Mai, als die ersten Verluste dieser Art unter unerschöpflichen Verlusten gescheitert waren, den Glauben an ihn noch nicht verloren hatte. Die Franzosen sind schon über manche Niederlage hinweggekommen, indem sie einfach so taten, als wäre nichts oder nichts erhebliches geschehen. Aber der Rücktritt Delcassés ist ein Fanfarenstoß, der in der ganzen Welt gehört und verstanden werden wird. Wie schlimm muß es um die Sache des Viererbundes stehen, daß es nicht mehr möglich war, dieses Unheil von ihm abzuwenden!

Der Ministerpräsident Viviani hat zunächst Delcassés Erbschaft übernommen. Das will heißen, daß die Delcassésche Politik unentwegt fortgeführt werden soll, denn dieser ehemalige Sozialistenführer hat sich nach und nach zum glühendsten Bewunderer des Zarentums und der moskowitzischen Amtenherrschschaft durchgemauert. Sonst heißt es: wenn der Herzog fällt, muß auch der Mantel fallen. Aber so weit ist es in Frankreich noch nicht: der Delcassé wird entlassen, an seinem System will man noch festhalten. Das ist auch ganz gut so, denn nur wenn alle Möglichkeiten des Kampfes und des Widerstandes erschöpft sind, werden die Franzosen sich zur Umkehr entschließen können. Eine wichtige Etappe auf diesem Wege ist erreicht — nicht mehr, nicht weniger. Aber wie sagen doch dieselben Franzosen: C'est le premier pas qui compte — der erste Schritt ist es, der Mühe und Überwindung kostet. Daß sie ihn trotzdem getan, läßt für eine nahe Zukunft Gutes erhoffen.

### Der Krieg.

Engländer wie Franzosen haben im Westen den Generalsturm wieder aufgenommen, auf den das vorbereitende Kronenfeuer der letzten Tage schließen ließ. Diesmal haben die Engländer mit ihren Rauch- und Gasangriffen nicht das Geringste erreicht und ebenso wie die Franzosen nur die schwersten Verluste davongetragen. Im Osten und auf dem Balkankriegsschauplatz nehmen die deutschen Operationen weiter günstigen Fortgang.

#### Englisch-französische Angriffe gescheitert.

Zwischen Ypern und Loos und bei Tahure-Sonain sehr schwere Verluste des Feindes. — Bei Illuzt eine weitere russische Stellung erobert. — Dajworonka besetzt; russischer Rückzug über die Strypa. — Das serbische Festungswerk Bogaredac fast ganz in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Westend, und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriffe an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlug die Rauchwolke in die feindlichen Gräben zurück. Nur nördlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Auch Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften, gegen die Stellungen westlich von Sullac sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen. — In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit ansehnlicher Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Tahure-Sonain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nördliche Angriffserfolge erstreckte unser Artilleriefeuer im Keim. — Auf der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt. — In den Vogesen verjachten die Franzosen die ihnen am 12. Oktober am Schranzmühle abgenommene Stellung zurückzunehmen. An unserm Hindernis brach ihr Angriff nieder.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Westlich und südwestlich Illuzt waren wir den Gegnern aus seiner weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und eroberten drei Maschinengewehre. — Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünaburg wurden abgewiesen.



## Sonntag und Montag Jahrmarkt in Wilsdruff.